



## **Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen**

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch  
an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und  
Ehren-Predigen

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg, 1718**

Dritter Absatz. Der H. Benedictus ist ein grosser Baum/ welcher durch sein  
Lehr Blühe und Frucht gantz sonderbahrer Tugenden gebracht hat.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

er mittler Zeit ein Saul / und Zimmer der Kirchen GOTTES abgeben solte. Difes hatte er schon an sich / daßer in seinem Vorhaben unveränderlich / und bestermassen dauerhaft wäre; er wäre auch weis in seiner Keinigkeit / und Jungfrauschafft: gleichwohl aber giengen ihm die Dörner noch ab: GOTT last derohalben die Versuchung über ihn kommen / und diser zu widersehen gibt er ihm mittelst seines Göttlichen Gnaden Tribes / und Einsprechen den Anlaß daß er sich in mitten der Dörner hinein werffe / da

mit er hierdurch abgericht werde/und so dan auch andere abrichte. Erstlich die Dörner auf dem Feld / hernach aber auch als ein starcke Kirchen Säulen den Last des Tempels zu ertragen. De lignis Tyinis fulera domus Domini. Bestreite / und besiege dich derohalben selbst / O großer schöner Baum unter denen Dörnern / das mit unser Schwachheit mit difem dement so auserwählten Beyspil gestärckt werde. *Pascit vita. Secuti sumus te.*

Dritter Absatz,

Der heilige Benedictus ist ein großer Baum / welcher durch sein Lebe Blühe / und Frucht ganz sonderbarer Tugenden gebracht hat.

14. **B**elustet es euch noch / Christgläubige / nach andern Früchten? die kan man haben / sagt der Hönigfließende Bernardus, an der Blühe der H. Lehr Benedicti. *Pascit doctrina.* Sein Ordens-Regl / O was ist difes für ein Regl! O wie weis / und fürsichtig! O wie bescheiden! O wie nachdrucklich! aber was solte es so vil um dife sein Regl seyn / die er zuvor erfüllet / als geschriben hat? Ehe wir weiter gehen biete ich euch alkererstens an ein annehmliche Frucht difes großen Baums / welche da ist sein unveränderliche Gleichförmigkeit / und Gedult. Es hatten einige Ordens-Personen unsern Heil. Benedictum erwählet / oder besser zu reden / fast gezwungen / daß er ihr Abbt / ihr Vorsteher seyn muste / und difes zwar nit nur wider seinen Willen; sonder auch wider sein selbst eignes Gutgeduncken. Er muste doch ihres Willens seyn / ob er zwar gar wohl vorsah / daß sie ihn wegen ihren verderbten Sitten nit wurden ausstehen können. Er ware außser allen Zweifel der erste in dem Chor / und andern Übungen als des Gebetts / des Fastens / der Arbeit / des Wachens. Ein Zeit lang seynd sie ihm nachkommen / bis sie gleichwohl ein solche Zucht nit mehr ausstehen kunten ( weil sie nemlich nit wolten ) und da wurden sie des Schluff / ihn mit Gift zu vergeben / damit sie eines so strengen Abbt / und Aufsehers los wurden. Man gibt ihm das vergifftete Brandt in einem Geschir in die Hand. Benedictus spricht den Seegen: das Gefäß zerbricht und das verdammliche Vorhaben wird entdeckt. Was macht aber der Heilige daraus? nit gar vil. Er sagt ihnen / was er gleich Anfang gesagt / daß sie ihn nit wurden ausstehen: darbey last er es seyn / nimbt den Abschied in die Wüstenei zu gehen / und gehet darauf sei-

nen Weeg fort. Was hätte in difer Gelegenheit nit ein ungedultiger Eyfer gethan? was hätte ein unüberwundenes Gemüth mit dem Hirtenstab in der Land nit angefangen? Das lasse ich einem jeden zu erwegen über. Aber in Benedicto in difem großen Baum hatte kein natürliche Bewegung etwas anzuschaffen / oder auszuführen / sonder nur allein der Geist GOTTES: in difem ware er eingeb lgt / und mithin blibe er in mitten einer so harten Verfolgung / und gegenwärtiger Tods / Gefahr ganz unbewegt im höchsten Friden des Gemüths.

Den ersten Göttlichen Seegen / wovon wir in der Heil. Schrift zu lesen bekommen / haben die Bögl / und die Fisch von GOTT erhalten. *Vidit Deus, quod esset bonum, benedixitque eis.* Wan sie nur darum seynd gesegnet worden; weil sie Geschöpf GOTTES seynd / so hätten ja all andere sowohl Gewächs / als Thier auch müssen gesegnet werden? und warum werden dan jene / und nit auch dife gesegnet. Der Heil. Ananias Synaita gibt aus / difes seye ein geheime Weissagung auf das Gesah der Gnaden gewesen; alldieweil die Gewächs / und andere Thier nit aus dem Wasser gebohren worden / als wie die Fisch / und Bögel: desgleichen gebe auch GOTT seinen Seegen keinem als dem jenigen / die durch das Wasser in dem Heil. Tauff wider gebohren werden; darum werden die Ungläubige des Göttlichen Seegens nit theilhaftig / weil sie nit zu dem Heil. Tauff-Wasser kommen. *Hac prophetice prædicebatur de hominibus, qui baptizantur in Christo.* Seye difem also / und lehren wir getauffte sein daraus dife sonderbare Gnad hoch zu schätzen / und mit einem ewigen Danc zu erkennen. Ich aber gehe auf etwas anderes los: und ver-

15.  
s. August.  
serm. 134  
de temp.  
Genel. 1.

Anastaf.  
Hexam. 15.

verwundere mich allein über dieses: wan  
 GOTT denen Fischen den Seegen gege-  
 ben hat / warum hat er denselben nit auch  
 dem Wasser gegeben / da doch die Fisch  
 mitten in dem Wasser seynd? ware dan  
 das Wasser selbiges mahl noch nit an sei-  
 ner Stell / in seiner gemeinen Wohnung?  
 ware es dan noch kein Meer? und warum  
 dan gibt er nit zugleich dem Meer / und  
 denen Fischen im Meer mit einander den  
 Seegen? der gelehrteste Heil. Bischoff  
 Augustinus sagt mir / die Fisch bedeuten  
 die heilige GOTTes / und deswegen  
 gibt er diesen den Seegen. In comparatione  
 piscis Sanctos dicimus, qui in aqua baptis-  
 matis vivunt. In einer Gleichnis nen-  
 nen wir die Heilige / Fisch / welche in  
 dem Tauf-Wasser leben. Also wohl / so ist  
 es wegen dessen geschehen? Ja / Augusti-  
 nus sagt es. Jedoch ist die Ursach noch  
 ferner sülglich in dem unterschiedlichen  
 Verhalten des Meers / und der Fisch zu  
 geben. Die Fisch haben sich darnach ge-  
 halten / das sie den Seegen GOTTes  
 verdient haben. Es ist zwar wahr / die  
 Fisch / und das Meer wohnen beyamen in  
 einer Gemeinde. Da lasse einer aber  
 den Wind kommen / und ein Ungestüme  
 erwecken / so wird er bald sehen / wie es  
 hergehe. Das Meer-Wasser gerathet in  
 die größte Verwirrung / laufft unter ein-  
 ander / weiß nit wie unordentlich; die  
 Fisch hingegen bleiben in ihrer Ruhe.  
 Das Meer wird ungestümm / die Fisch  
 hingegen ganz still. Das Meer fangt  
 in diser seiner Ungestümme an zu rauschen /  
 und toben; die Fisch hingegen bleiben  
 ganz stät / und stumme Fisch / als wie  
 zuvor. Das verwirte Meer häumt /  
 und leinet sich so gar gegen dem hohen  
 Himmel auf; dahingegen schmucken sich  
 selbiger Zeit die Fisch in die tieffe hinab.  
 So müssen wir demnach denen Fischen ih-  
 ren Seegen lassen / und wohl vergunnen;  
 weil sie sich in die Sach so wohl zu schi-  
 cken / und in mitten der Gefahr / und  
 Unruhe unbeweglich / und ruhig zu ver-  
 bleiben wissen. Benedixitque eis. O Be-  
 nedicte! O du von GOTT billichster  
 massen gesegneter Benedicte. Wie gibest  
 du so klar an Tag / das du ein von GOTT  
 gesegneter gebenedeyter Benedictus seyest  
 durch eben diese innerliche Ruhe / und Her-  
 zens-Friden / den du unabläßlich erhal-  
 test / da doch andere / die sich nach dei-  
 nem Beyspil und Lehr nit in die Sach zu  
 schicken wissen / so verwirt / und unruhig  
 werden. Benedixitque ei. Andere wer-  
 den unruhig / du bleibst in der Ruhe: an-  
 dere machen grossen Lärmen / du bist  
 stumm: andere erheben sich manches-  
 mahl wohl gar wider den Himmel; du  
 demüthigest dich bis in den Abgrund.  
 Du dan bist ein heiliger und von GOTT

gesegneter Benedictus. Pisces Sanctos dicitur: benedixitque eis.

Allda sollen wir aber sonderlich wohl  
 erwegen die große Demüthigung / mit  
 welcher sich die Fisch zur Zeit des Un-  
 mitters in den tiefen Grund hinab be-  
 geben; aller massen eben die Demuth die je-  
 nige Tugend gewesen / die unsern heil-  
 igen Benedictum in einem so befremdlichen  
 Anstoss in einer unbeweglichen Gleich-  
 förmigkeit / und Ruhe erhalten hat. Laß  
 set uns allda den Heil. Propheten Eze-  
 chias Frag-Weis ankommen / in was für  
 einem Theil seines nit Wunder und Ge-  
 heimnis häufig beladenen Wagen sich  
 der lebendige Geist GOTTes / als we-  
 cher da ware der Ursprung der immer-  
 währenden lebendig. n Bewegung des  
 Wagens / aufgehalten habe. In denen  
 Rädern / laßt er uns wissen. Spiritus vi-  
 ta erat in rotis. Warum nit in dem Rohl  
 oder Sig? warum nit in denen vier aus-  
 gespannten Thieren? warum nit in denen  
 Flügeln? Nein / nein / in denen Rädern  
 habe ich ihn gesehen / sagt der Prophet.  
 Erat in rotis. Wie aber hat er den Geist  
 GOTTes erkennt in denen Rädern?  
 oder was seynd wohl diese Räder. Die  
 Räder seynd ein Simbild einer geistli-  
 chen GOTT veralibten Ordens / Ge-  
 meind / sagt der hochgelehrte Gallidus: Gallidus  
 diese lauffen für sich selbst ohne daß sie  
 mand ziehe / anzudeuten / das ein Ordens-  
 Person nit so vil mit Gewalt der Gebort  
 als durch innerlichen Antrib des Geists  
 gezogen werde: welches auch der geist-  
 liche Theodoretus bekräftiget sagend: Rotis  
 per se motis? allein über dieses alles gibt  
 mir noch ein besonderes Liecht der Scra-  
 phische Bonaventura. Difer sagt: Gott  
 ziehe den Gerechten zu sich in einem Rad  
 durch verschiedene Bewegungen: bald  
 erhebt er es zu einer menschlichen Hoch-  
 schätzung; bald aber biegt er es widerum  
 hinab zu einer gänglichen Verachtung  
 vor der Welt: bald demüthiget / bald er-  
 höhet er es. Super rotam volubilem vivit  
 & DEUS ipsum vult subiectam morui concu-  
 nuo, gut. Wie verhaltet sich aber in  
 dererley Bewegungen das Rad? Es  
 schicket sich gänglich darein / und bleibt in  
 allem dem unveränderlich: es geht her-  
 nach über sich / oder unter sich: man fals-  
 re damit durch das Roth / oder durch  
 schön grüne Wiesen daher: man lobt und  
 liebe es / oder man hasse / und schelte  
 es / so bleibt es doch einen Weeg als den  
 andern an seiner Ert / und laßt sich nie-  
 mahl von der Stell treiben. Vir julius  
 sagt hierüber angezogner Heil. Bonaven-  
 tura, in omnibus his, veluti polus, semper  
 immobilis manet. Dergestalten dan hat  
 der Prophet erkennet / und wahrgenom-  
 men / wie das der Geist GOTTes in  
 denen

9. August.  
 ferm. 134.  
 de tempor.

denen Klöbern seye. Spiritus vitæ erat in rotis. Wir aber erkennen es hiemit ganz klar / daß in unserm Heil. Benedicto der Geist Gottes gewohnet habe; massen er in einem so harten widrigen Zufall ganz unveränderlich an der Art seiner eignen Erkenntnis verblieben. und in dem er in seiner Demuth ganz vest angehalten / ein so große Schmach ohne einigige Bewegnus überstanden hat. Veluti polus semper immobilis manet.

17. Endlich aber Christglaubige / wann ich diese Begebenheit etwas mehrers betrachte / bewegt mich nit so vil die Gleichförmigkeit des Heil. Vatters Benedicti, mit welcher er selbe übertragen hat / als mich verdrisset die Unseligkeit derjenigen / so es angesunnen haben. Ihren Heil. Vatter Benedictum lassen sie von ihnen hinweg gehen die Unglückselige! so berauben sie sich dan selbst freywillig der Lehr / und guten Rathes des Heil. Manns? So verachten sie dan das Beyspil einer solchen Heiligkeit? O was wird nit schädliches auff dieses erfolgen! O was werden nit jene für ein Verantwortung haben / die dieses hinweg gehen verursacht / oder auch nit verhindert haben? Es seynd etwan hernach andere junge Keuth in den Orden kommen / diese wann sie den Heil. Benedictum wurden bey sich gehabt haben / hätten ausser allen Zweifel durch das Exempel / und Lehr eines so Heil. Vatters / als ausser wählte Pflanzen trefflich zugenommen / wären auferdäuliche fromme / und Heil. Ordens Keuth worden / indeme sie aber das Kloster Leben in einem so üben Stand angetroffen / seynd sie auch in Verfolg der Tugend fahrlässig worden / seynd fast gänzlich verschwelcht / und abgefallen / mithin auch ihren Nachkümmlingen wenig zur Fromkeit verhilfflich gewesen: und also wuchse mitler Zeit die Freyheit / und Laugkeit nur desto mehrer. Ist es anderst als ich sag? Und wer hat es aber zu verantworten? gewiß ist es / niemand anderer wird es zu verrechnen haben / als eben diejenige / die das Exempel / und Lehr des Heil. Benedicti ausser acht gelassen / und vertriben haben. O entsetzlicher Last / und absonderlich in denen Klöstern! ich habe hierüber von unseren heiligen ein Weissagung aus einer Stell der in Göttlicher Schrift verfaßten Weißheit anzumercken. Fulgebat iusti. Sagt der Geist der Weißheit / Et tanquam scintilla in arundineto discurrent. Der gerechte wird glänzen / und als wie ein Feuer Funcken wird er in dem Geröhr herum fahren. Er wird glänzen. Macht hierüber der gelehrte Robertus Holcot sein Auslegung: Er wird glänzen mit dem dreysachen

de Barz. in Sanctoral.

Licht des guten Nahmens / des Lebens / und der Lehr. Triplici claritate, videlicet fama, vitæ, & doctrinæ. Sehen sie Christglaubige / wie der Heil. Benedictus erleuchtet / und glänzet habe. Ich sende mich aber auf die folgende Wort. Er wird herum fahren in dem Geröhr! so wird er dan nit beständig an einem Orth verbleiben? Nein sagt die Göttliche Weißheit. In arundineto discurrent. Und warum doch bleibt er nit stät an einem Orth? Sehen sie dan nit warum dieses geschehe? sagt uns der Seraphische Bonaventura, eben darum geschicht es; weil er seiner seiths gerecht ist / anderer seiths aber ist nichts als ein Geröhr / nemlich ein Versammlung / oder Gemeind bestehend in ausgelassenen Leuthen: läre Kohe seynd sie ohne innerlichen Geist / und Lebens Saft / wan sie schon von aussen her sich für etwas ansehen lassen / und einen Schein haben / als wäre etwas hinter ihnen; sie seynd Kohe / die sich gern in dem Sunst der Gelüsten anhalten: sie seynd Kohe / die der Wind der Eitelkeit / und Hoffarth hin / und her wehet. Der heilige Bonaventura weiß es nachtrüchlicher zu sagen als ich: Collegium damnatorum. Lauten dessen Wort. Vocatur arundinetum; quia in hac vita exterius splendent, sed interius sunt vacui. &c. Ein Versammlung der verdammten wird das Geröhr genendt / weil sie in disen Leben eüßerlich glänzen / aber von innen seynd sie läer. Und wie kunte dan unser Heil. Benedictus in einem solchen Geröhr beständig verharren / und sich aufhalten in einer so ausgelassenen Gemeind? deswegen dan hatte er alda kein verbleiben. In arundineto discurrent. Aber noch eines möcht ich wissen / warum werden sie Kohe genennt? warum nit etwan Palm Zweig? warum sagt die Weißheit / in arundineto, warum nit in palmeto? und eben dieses ist wohl zu mercken / Christglaubige / eben darum werden sie Kohe genennt / damit man sehe / was zwischen Kohe / und Palm Baum für ein Unterschied seye. Der Palm wachset von Anfang ganz zart / sagt der Heil. Gregorius, hernach aber wird er stark / unten her ist er ganz schmal; oben her aber breitet er sich aus. Deortum stringitur, & lursum dilatur. Aber mit dem Kohe hat es ein andere / und fast widrige Beschaffenheit: dieses fanget zwar gleich an zum erste lder / hohl / und schwach zu wachsen / mit der Zeit aber wird es noch schwerer / und schmähler also zwar daß das zweyte Kohe vil schwerer ist als das erste / das dritte abermahl schwerer / als das zweyte / und also fort / wird allzeit eines schwärer als das andere. In arundineto. Was ist aber dieses anderes als ein ganz eigentliche

Holcot. ibi. lect. 31.

S. Gregor. Hom. 6. in Evang.

S. Bonavent. in ap. 3.

S. Gregor. in Cant. 7.

Bb

liche

thliche Vorstellung / und Abriß einer er-  
falteten nachlässigen Ordens-Versam-  
lung / allwo nach / und nach die hal-  
tung der Ordens-Gefäß in Abschlag  
kommt. Alles aber kommt allein von  
denen ersten her / die dergleichen Fahr-  
lässigkeit das erstemahl haben einschlei-  
chen lassen. Du aber bist zu bedauern /  
O unglückseliges Geröhr! unglückselig  
wegen Abwesenheit deines Heil Vatters  
Benedicti, noch unglückseliger aber deß  
wegen / weil du eben wegen diser Abwe-  
senheit einer noch grösseren Hinfälligkeit  
offen siehest. In arundineto discurrunt.

18.

Die Lehr deß Heil. Vatters Bene-  
dicti ware zwar in diesem Orth unange-  
nehm / allein anderer Orthten ware selbige  
desto glückseliger. Eines auß denen  
grösten Wunderwerken unseres heiligen  
ware / daß er gesungen hat / ehe und zu-  
vor er gebohren worden. Er ware noch  
in dem Kloster deß mütterlichen Leibs /  
und allda fangte er schon an den Kloster-  
Chor GOTZ damit zu loben. Er tha-  
te mithin freylich wohl bey Zeiten zur  
Sach / und sienge frühe zeitig an seinen  
Orden GOTZ mit Lob-Gesang zu prei-  
sen zu stifften: also zwar / das er nit er-  
warten kunte / biß er gebohren wurde /  
sondern lehrete mit seinem Beyspil schon  
vorhin GOTZ zu loben. O wie genau  
folgen mit diser Lehr / und Exempel die  
GOTZ verlobte Töchter dieses grossen  
Vatters? da kan ich nit umgehen die  
wunderliche Begebenheit / deren uns be-  
richt ertheilet der gelehrte Luitprandus.  
Als die Wöhren sich deß spanischen  
Reichs bemächtigt / waren einige Bene-  
dictiner-Kloster Jungfrauen in dem Kö-  
nigreich Toledo (kan ich sagen / ob es nit  
die aus diesem Kloster gewesen seyn) ih-  
rer Ehren / und GOTZ verglübte  
Jungfrauschafft halber in grosse Sorg  
gerathet / das sie nit etwan durch de unbän-  
digen Wuth der Barbarer möchten in Ge-

Luitpr. in  
Chron.  
ann. 5.

fahr kommen. Derohalben dan bitten sie  
inständig zu GOTZ / daß / wan es sei-  
ner Göttlichen Güte angenehm wäre / er  
sie sammentlich ebender von der Erden  
verschlucken / als auf seine Belepdigung  
ankommen ließe. Ein unerhörte Sach!  
GOTZ erhört sie: die Erden verschlucket  
ihr ganzes Kloster: doch geschaher  
alles dergestalten / daß sie unter der Er-  
den das Göttliche Lob-Gesang zu ihren  
bestimten Betr-Stunden fort setzten /  
und den Chor keines wegs unterließen.  
Und was noch mehrer ist / so hörte man  
nach Zeugnuß Luitprandi, die Glocken /  
wormit sie in den Chor leiteten / und nit  
weniger auch ihr Kloster-Music. *Qua-  
dam campanula stans diei horis, qua voca-  
te conveniebant ad preces, auditur.* Ich  
weiß eben nit / über was ich mich mehrer  
verwunderen soll / über das Wunder di-  
ses Kloster-Jungfrauen / oder über das  
Wunder deß Heil. Benedicti. Wir wol-  
len aber den Ausspruch dahin geben / daß  
das Exempel deß Heil. Vatters Bene-  
dicti dem Wunder-Gesang diser seiner  
Geistlichen Töchtern anlaß gegeben habe  
massen / wan Benedictus in Mutter-Leib  
das Lob GOTtes absinget / warum sollen  
nit seine Töchter das Lob GOTtes auch  
unter der Erden singen? Die bewegliche  
Himmel müssen sich lenden nach ihrer er-  
sten Bewegursach / das ist ein außser  
machtes: alle mindere Schiff müssen dem  
Haupt-Schiff nachfahren / Aest müssen  
mit der Frucht dem Baum nacharten /  
braucht keines weitern erklärens. Du  
aber O herrlich grosser Baum / was  
bringst du nit für gute / und gesunde  
Frucht mit deiner Lehr! *Pascit doctrina.*  
Allein dessen ist sich nit zu verwunderen!  
dan er ware ein durch heldenmäßige  
Liebe in JESU Christo einge-  
peltzer Baum. *Secundus  
sumus te.*

### Vierdter Absatz.

Der Heil. Benedictus ist ein grosser Baum der durch seine Blätter  
schüzet diejenige / so ihn andächtig ver-  
ehren.

19.

**E**S komme etwas spats zu Be-  
trachtung der Blätter ihres  
Baums / welche da den Schutz  
und Schatten bedeuten / so er sei-  
nen andächtigen Verehrern mit seiner  
Fürbit zu wegen bringt als eine nit we-  
nig schätzbare Frucht. *Pascit intercessio-  
ne.* Es solte gnug seyn / wan ich allda  
sage / daß ein jedwederes Werck / ein jeder  
Verdienst / ein jedes Wunderzeichen  
unseres Heiligen neue Stützen unserer  
Hülffung seye / wan nur unsre eigne

armseelige Schwachheit ihre selbst / und  
den Schutz der Heiligen nit in dem Weg  
umgehet. In dem Schatten meines H.  
Vatters deß Apostl Fürsten Petri fan-  
den die Kranken / was sie suchten /  
nemlich ihre Gesundheit. Nit weniger  
können wir auch bey dem grossen Heil.  
Vatter Benedicto finden alles was wir  
bedürffig seynd zur völligen Seel- und  
Leibs-Gesundheit. Allermassen wie der  
Heil. Mayländische Kirchen-Vatter Am-  
brosius disen Schatten betrachtet / die  
Blätter